

Vogtländischer Anzeiger.

42. Stück.

Sonnabends den 21. Oktober 1809.

Ihro Königl. Majestät von Sachsen 2c. 2c. 2c.
Edict wegen der von Allerhöchstdenenselben angeordneten Vermehrung der Cassenbilletts mit einer Million Thaler. De Dato Dresden den 18. Septbr. 1809.

Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden, König von Sachsen, 2c. 2c. 2c. Thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir, da die zeitherige Erfahrung gelehrt hat, daß die, durch Unser Edict vom 6. May 1772. und die nachfolgenden Edicte vom 30. Decbr. 1778. 1. July 1803. und 24. März 1807. in Umlauf gesetzte Summe von 3,000,000 Thalern in Cassenbilletts, nach Verhältnis der in der Circulation stehenden Geldmasse, nicht für übermäßig, wohl aber, nach den veränderten Zeitumständen, für angemessen zu achten sey, selbige zu Leistung der damit zu befreitenden Zahlungen annoch zu vermehren, Uns in dieser Rücksicht entschlossen haben, die ist im Umlaufe sich befindende Summe von Drey Millionen Thaler, mit Einer Million Thaler, solchemnach aber auf Vier Millionen Thaler verstärken zu lassen, und zwar also, daß hierbey durchgängig die dormalige Einrichtung in Ansehung der Form, der Classen und sonst beibehalten, übrigens die neu zu creirende Million nach folgender Eintheilung, als: 100,000 Billets von der Classe A. à 1 Thlr., welche thun 100,000 Thlr. 250,000 Billets von der Classe B. à 2 Thlr., welche thun 500,000 Thlr. und 80,000 Billets von der Classe C. à 5 Thlr., welche thun 400,000 Thlr. Ueberhaupt 430,000

Billets, welche thun 1,000,000 Thlr., hergestellt werde. Wie nun solchergestalt die ganze Summe der im Umlaufe befindlichen Cassenbilletts künftig in 1,400,000 Billets von der Classe A. à 1 Thlr., welche thun 1,400,000 Thlr. 800,000 Billets von der Classe B. à 2 Thlr., welche thun 1,600,000 Thlr. und 200,000 Billets von der Classe C. à 5 Thlr., welche thun 1,000,000 Thlr. Ueberhaupt 2,400,000 Billets, welche thun 4,000,000 Thlr., bestehen wird. Also finden Wir Uns übrigens bewogen, bei dieser angeordneten Vermehrung der Cassenbilletts, annoch folgendes zu bestimmen und zu verordnen. 1. Die neu zu creirenden Cassenbilletts sollen eben derselben auf Unsere Landes-Einkünfte gestellten Sicherheit, wie solche für die zeitlich in Circulation gesetzten Cassenbilletts, in den Edicten vom 6ten May 1772. 1sten July 1803. und 24sten März 1807 bestimmt worden ist, genießen. 2. Werden die zu creirenden neuen Cassenbilletts, in fortlaufenden Nummern also, daß Litt. A. mit 1,300,001 anfängt und mit 1,400,000 aufhört, Litt. B. mit 550,001 anfängt und mit 800,000 aufhört und Litt. C. mit 120,001 anfängt und mit 200,000 aufhört, übrigens unter den nach der Handschrift gefertigten Namens-Schriften nachbenannter Commissarien, als: Unsers Ober-Steuer-Directors und Cammerherrn, George Heinrich von Carlowitz, Unsers Cammerherrn und Kreishauptmanns, Detlev Grafen von Einsiedel, Unsers Cammerherrn und Geheimen Kriegs-raths, Carl Friedrich Ludwig von Wagdorf und Unsers Geheimen Finanzraths, August Wilhelm Gottschelf

helf von Leipziger, ingleichen mit der ebenfalls nach der Handschrift gefertigten Namens-Unterschrift unsers Buchhalters und Cassirers bei der Haupt-Auswechslungs-Casse Johann Gottlob Winkler emittirt. 3. Die also creirten neuen Cassenbilletts haben vom Dato gegenwärtigen Edicts an, so wie sie nach und nach ins Publikum gelangen, völlig gültigen Werth und Cours, wie die bereits im Umlaufe befindlichen Cassenbilletts. Uebrigens 4. verbleibt es zur Zeit, in Ansehung der Discontirung der Cassenbilletts gegen klingende Münze in Conventions-Gelde, oder der letztern gegen Billetts, bei der hiesigen Haupt-Auswechslungs-Casse, und des in solchen Fällen zu entrichtenden Aufgeldes an einem Pfennig von jedem Thaler, auch des Einkaufs von Cassenbilletts bei den General-Accis-Einnahmen in den accisbaren Provincial-Städten, ingleichen bei der Land-Accis-Ober-Einnahme zu Leipzig und der Land-Accis-Einnahme zu Duerfurth, zum Behuf der bei Prästationen, so Zwey Thaler und drüber betragen, zu leistenden Entrichtung der Hälfte in Cassenbilletts, so wie in allen übrigen, im gegenwärtigen anderweiten Edicten nicht abgeänderten Punkten, bei der Disposition unserer Edicte vom 6. Mai 1772, 30. December 1778, 1. July 1803 und 24. März 1807.

Merkwürdiges Testament eines merkwürdigen Mannes *).

Im Namen Gottes!

Unterzeichneter, in einem gewissen Gefühl annähernder Auflösung, nicht ohne Leid über die Bereitung schöner und großer Plane, für die er sein Lebenlang täglich gearbeitet hatte,

noch mehr durch die Lage seines Vermögens gebeugt, welches durch einen bekannten Unfall in Wien und vornämlich seit November 1807 durch außerordentliche Ausgaben beträchtlich belastet und ganz erschöpft wurde, findet nothwendig für die Ruhe seiner Seele in den letzten Augenblicken seines Lebens, über diese traurigen Gegenstände seinen letzten Willen zu ordnen.

Arbeitvoll waren seine Tage und Mühe seine Lust; seine Stellen verwaltete er uneigennützig; vielen that er wohl; mögen die Menschen seine letzte Bitte nicht verschmähen.

Bei meinem Tode wird hoffentlich so viele Baarschaft vorhanden seyn, um das Begräbniß zu bestreiten, meinem treuen Michel Fuchs, bis meine Sachen verkauft oder transportirt werden, den Unterhalt in meinem Hause zu sichern, und jedem meiner übrigen Diener einen Monat Gold zu bezahlen.

Da die Schulden mein Vermögen übersteigen, so habe ich eigentlich keinen Erben zu ernennen. Doch in so fern die Auseinandersetzung den Erben zukommt, ernenne ich dazu meinen Bruder Johann Georg Müller, Professor und Mitglied des kleinen Raths der Stadt Schaffhausen in der Schweiz, und zum Executor testamenti obgedachten Michel Fuchs, der alle meine Sachen und Verhältnisse am besten kennt und weiß.

Hätte ich vier Jahre mit meinem gegenwärtigen

*) Es liegt ein neuer niederschlagender Beweis zu der Wahrheit, daß großes Verdienst, besonders in Deutschland, immer den kleinsten äußern Lohn findet, in diesem Testamente eines Mannes, der durch seine literarischen Arbeiten dem Vaterlande so wahr und vielseitig genützt hatte. Er starb in seinem 58. Jahre arm und verschuldet, der treffliche Geschichtschreiber der Schweiz; denn die Auszeichnungen und Belohnungen eines nicht deutschen Fürsten kamen zu spät für ihn.

tigen Gehalt leben, oder sieben Jahre meinen litterarischen Arbeiten widmen können, so hätte ich den Trost gehabt, meine Schulden zu bezahlen.

Jetzt besteht mein Vermögen in etwa 5000 Büchern, meinen Schriften und Briefen. Unter jenen sind viele wichtige, einige seltene Werke, überhaupt sind sie gut. Wer eins in das andere mit einem Gulden bezahlte, würde nicht zu viel geben. Bei meinen Schriften liegt das Manuscript meiner 1784 zuletzt gehaltenen Universalhistorischen Vorlesungen, deren ein guter Theil fragmentweise aufbewahrt werden dürfte; mein Bruder treffe die Auswahl.

Die übrigen Schriften sind meist unleserliche Auszüge, Materialien des von mir beabsichtigten Werks über die Welthistorie. Dennoch ließe sich eine Sammlung vermischter Schriften von vielleicht zehn bis zwölf Theilen machen; einzelne, zum Theil für die Akademien bestimmte Abhandlungen; die gedruckten kleinen Schriften; eine Auswahl meiner Rezensionen; eine Auswahl meiner sehr beträchtlichen Brieffammlung; Geschäftspapiere, Tagebücher von psychologischem, literarischem, politischem Interesse; merkwürdige Urkunden und Aufsätze, die ich gesammelt.

Alle meine Manuscripte sollen meinem Bruder geschickt werden, sie zu ordnen, mit Absonderung dessen, was jemand unangenehm seyn oder niemand interessiren könnte, herauszugeben, und aus dem Ertrage die Schulden pro rata zu erledigen. Die Bücher werden, wie man es gut findet, und wo man will, zusam-

men oder einzeln verkauft. Alles dieses verordne ich ungern, aus Noth.

Wie hat mir das Herz gebrannt, in dieser letzten Bekümmerniß an die mich zu wenden, für die ich vornemlich gelebt, welche mir die liebsten immer gewesen, an Euch meine Eidgenossen von Städten und Ländern; Euch zu meinen Erben einzusetzen, und auf die alte Wohlthätigkeit Eurer edlen Regierungen und auf die Gemüther des aufblühenden Geschlechts die Hoffnung zu fassen, daß Ihr für den Nachlaß Eures Geschichtschreibers und Freundes die Befriedigung seiner letzten Wünsche übernehmen würdet. Allein, was etwa das reiche Großbritannien thut, wie könnte ich dem erschöpften Vaterlande ansinnen! Aber dein Bild, verehrtes Bern, gutes und weises Zürich, geliebte Waldstette im Gebirg, und wo auf den Höhen und in Gründen eidgenössischer Sinn von mir erkannt und gepriesen ward, — diese Bilder wandeln mit mir hinunter ins Schattenreich und wenn für die Zierden der Vorwelt ein Platz dort ist, so werde ich den Vätern sagen, daß ihre Erinnerung in den Enkeln selbst jetzt noch lebt.

Mein Mobilienvermögen ist unbedeutend. Mögen Bruder und Schwester mit Fuchs übereinkommen, daß die nun 20 Jahre von ihm aufgezogene Uhr und eben so lange von ihm besorgten übrigen Dinge ihm bleiben. Diesen treuen Diener, einen Mann von der herzlichsten Güte, der reinsten Sittlichkeit und unaussprechlicher Treue und Liebe, den ich, nachdem er in meinem Dienste sein Leben verzehrt, unbelohnt lassen

lassen

lassen muß, ihn empfehle ich meinen Erben,
Freunden und wer in und auffer dem Vaterland
de mich liebt.

Sollte nach Umständen in diesem Aufsatze
etwas zu ändern seyn, so wird ein dabei liegen-
der Codicill es ausdrücken.

Gehabt euch wohl Bruder und Schwester!
Vaterland, meines Herzens Freude und Stolz,
der Gott unsrer Väter gebe dir Freiheit und
Friede! Von Anfang bis auf uns wollte ich die
Zeiten der Menschheit beschreiben; mein Leben
verfloß darüber. Gönnet, Freunde, meiner
Seele die Ruhe, zu hoffen, ihr letzter Wunsch
werde erfüllt, Kassel, den 7. Jul. 1808.

Johann von Müller,
königl. westfäl. Staatsrath &c.

A n e k d o t e .

Einem Prediger verließ plötzlich auf der
Kanzel das Gedächtniß, er sagte daher: Lieben
Zuhörer, wartet nur einen Augenblick; ich habe
den Context verloren. Ein ehrlicher Schuh-
macher rief sogleich in vollem Eifer aus: Die
Kirchthüren zu! Wir sind alle ehrliche Leute;
Sie mögen verloren haben, was sie wollen, so
müssen sie es wieder bekommen.

Auflösung des Logogriffs im 41. Stück.

Wem heitert jetzt selbst noch der Saft der
Traube,

Die sonst den herbsten Schmerz zum Schweis-
gen zwingt?

Wo grünet noch die ruhmwehte Laube,

Um die sich treu der Freundschaft Kante
schlingt?

Wo wohnt die Lieb', wie sie die sanfte Taube
Dem treuen Tauber in den Hainen bringt?

Ach, von dem Fürsten bis herab zum Bauer
Klagt ob des Unbilds Alles tief und laut.

Des Lebens Rosen knickt in stiller Trauer,

Das frohste Wesen selbst, die junge Braut.

Wem würde blind und taub zu seyn jetzt
sauer,

Da man nichts Frohes um sich hört und
schaut?

Gilt's jetzt nicht mehr, als jenen Raub, wo
schlaue

Anfiedler Mädchen raubten, bald versüht?

Wird's besser, bis verdammt nicht ist zum
Baue,

Wer Lieb und Recht zu kränken sich erkühnt?

Indeß empor den Blick zur Aether-Aue,

Wo auch dem Zager noch die Hoffnung
grünt!

Geschichte des Tags.

Noch immer sind wir nicht im Stande, den Abschluß des Friedens mit voller Gewißheit anzukündigen, ob sich gleich die Hoffnung fortwährend erhält; denn nicht nur Marschall Marmont, sondern auch mehrere andere wichtige Personen, sollen bereits von Wien abgegangen seyn, welches nicht geschehen seyn würde, wenn der Ausbruch des Kriegs bevorstünde, und der Kaiser Napoleon selbst wurde schon am 12. in München erwartet. Viele Truppen sind von der ungar. Gränze in die Gegend nach Wien und Krems zurück marschirt. Die österr. Armee hat in ihren Stellungen einige Veränderungen erlitten. Die Vertheidigung des südlichen Ungarns scheint die Insurrection übernommen zu haben, wovon sich bei Ofen viele Mannschaft versammelt hat. Der linke Flügel der Hauptarmee lehnt sich nun an Comorn, und der rechte dehnt sich bis in Mähren hinein, daher um Olmütz viele Truppen stehen; auch Gen. Giulay zieht immer mehr von den Gränztruppen an sich. Doch dies alles scheinen bloß Maßregeln vor der günstigen Wendung der Dinge gewesen zu seyn. Man behauptet, daß die Publication des Friedens nur auf die Rück-

kehr eines Couriers aus Rußland warte. Wien wird jedoch fortdauernd mehr verschanzt und verpallisadirt, Passau ist zu einer Hauptvestung gemacht und die Linie von Wien bis Regensburg ist eine Kette von Bevestigungen. Die Tyroler sollen verlangt haben, als freie Republik anerkannt zu werden, worauf sie die Waffen niederlegen würden; aber man hat ihnen nicht geantwortet. Jetzt soll alle Mannschaft von 17 bis 60 Jahren unter die Waffen treten, bei Strafe als Vaterlandsverräter behandelt zu werden, wodurch die Armee auf 60000 Mann gebracht werden könnte. Neuerlich sind einige Trupps Insurgenten bis Roveredo vorgeedrungen; aber aus den mittlern Italien waren schon Truppen zu Verona gegen sie angelangt. Am Napoleons-tage hat die ganze franzöf. Armee Mann für Mann 3 Gulden erhalten. Der Kaiser hat für neuerlich wieder geleistete wichtige Dienste den Fürsten von Neuchatel mit dem Titel eines Fürsten von Wagram und dem Schlosse Chambord und dessen Zugehörungen; den Herz. von Auerstädt mit dem Titel eines Fürsten von Eckmühl und dem Schlosse Brühl und den Herz. von Rivoli mit dem Titel eines Fürsten von Eßling mit dem Schlosse Thourars belohnt. — Laut einer Nachricht in der
Gera,

Geraischen Zeitung hatte derselbe auch den 500 sächs. Husaren, die bei Wagram ausgezeichnet gefochten hätten, 100000 Franken zum Geschenke gemacht, wovon wir aber noch nichts gehört haben. Eben so hat er einen neuen militärischen Orden, den der drei goldnen Bließe gestiftet. — Der Staatssecretaire

Canning hat am Tage vor einem Duell, daß er mit Lord-Castlereagh hatte, seine Stelle in die Hände des Königs niedergelegt; überhaupt sollen von dem jetzigen Ministerium nur 7 Mitglieder bleiben, und dagegen 6 von der Opposition gewählt werden; dies wäre vielleicht der erste Schritt zum allgemeinen Frieden.

Nach den neuesten Nachrichten ist der Friede gewiß.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß jeder Hausbesitzer der Kreisstadt Plauen dem gnädigsten Mandate gemäß eine mit der Nummer des Salz-Consumenten-Büchelchens bezeichnete Specification

- 1) seiner sämtlichen in seiner Familie und Besinde habenden Personen über das rote Lebens-Jahr,
 - 2) seiner Hausgenossen nach jeder Familie mit Besinde, besonders von eben dem Alter an, ingleichen
 - 3) seines und seiner Hausgenossen haltenden Viehes, an Rühen und Schaafen,
- bei dem Salzpachter Hrn. Joh. Christian Jahn am Schulberge allhier von dato an und längstens den Sechsten November a. c.

bei Einem alten Schock Strafe, einreichen und also einrichten soll, daß bei erfolgender Revision keine Person oder Stück verschwiegen gefunden werde, außerdem für jede verschwiegene Person oder Stück der Hauswirth um Ein Neu Schock bestrafet werden soll; wie alles der unterm Rathshause befindliche Anschlag des mehrern besagt.

Plauen, den 19. Oct. 1809.

Bürgermeister und Rath das.

2000 Thaler liegen auf Weihnachten d. J. zum Ausleihen an ganz ordentliche Zinnszahler, gegen 5 p. C. auf den ersten Consens, oder auf sonst völlig sicheres Unterpfand bereit. Wo? ist beim Senator Eberhardt allhier zu erfragen.

Vom 13. bis 19. Octbr. sind gebohren worden:

5 Kinder in der Stadt, worunter 1 uneheliches und 1 auf dem Lande.

Gestorben sind:

- 1) Fr. Eleonore, Mstr. Joh. Christian Trögers, B. und Schneiders allh. Ehefr. geb. Großmannin von hier, 51 Jahr alt.
- 2) Regina Sophia, weil. Hrn. Joh. Adam Benedict Zeichens, B. und Baumw. Waarenhändlers allh. hinterl. älteste Tochter, 65 Jahr alt.
- 3) Mstr. Joh. Georg Pfauß, B. und Webers allh. Töchterchen.
- 4) Mstr. Georg Erdmann Pfauß, B. und Webers allh. Söhnchen.
- 5) Eine erwachsene Person vom Lande.

Getraidepreis vom 14. Octbr. 1809. Weizen, 1 Ehlr. 10—14 gr. Korn, 1 Ehlr. 1 bis 5 gr. Gerste, 18 bis 21 gr. Hafer, 10 gr. 6 pf. bis 11 gr.